

# Nachrichten aus den Ländern

- 49 Baden-Württemberg
- 52 Bayern
- 60 Berlin
- 65 Brandenburg
- 69 Bremen

- 70 Hamburg
- 71 Hessen
- 73 Mecklenburg-Vorpommern
- 74 Niedersachsen
- 78 Nordrhein-Westfalen
- 84 Rheinland-Pfalz
- 86 Saarland
- 88 Sachsen
- 91 Sachsen-Anhalt
- 92 Schleswig-Holstein
- 94 Thüringen

## Landespokal 2016: Beste Schützen kommen aus Unlingen

Zum Schießen um den Landespokal der Landesgruppe Baden-Württemberg waren nur fünf Mannschaften aus vier der neun Kreisgruppen angetreten, zwei aus der Kreisgruppe Mittlerer Neckar,

eine aus Franken, eine aus Rhein-Neckar-Odenwald, eine aus Bodensee-Oberschwaben. Im Rahmen eines von Oberstabsfeldwebel d.R. Thomas Franck geleiteten Übungsschießens der Kreis-

gruppe Mittlerer Neckar auf der Standortschießanlage Bernet wurden die Wertungsübungen mit dem Gewehr G36 und dem Maschinengewehr MG3 geschossen.

Oberstabsfeldwebel d.R. Dieter Helm, Kreisvorsitzender Mittlerer Neckar und Stellvertretender Landesvorsitzender, wertete zusammen mit Hauptfeldwebel d.R. Holger Scherfel die Ergebnisse aus, lobte den Leitenden, Oberstabsfeldwebel d.R. Thomas Franck, mit seinem Team von der Kreisgruppe Mittlerer Neckar für die ganz professionelle Durchführung und gab die Ergebnisse bekannt. Die außer Konkurrenz mitschießende Gästemannschaft der Polizei hätte den Wettkampf mit 109 Punkten gewonnen, wäre es nicht um einen Reservistenpokal gegangen.

In der Einzelwertung siegte Hauptfeldwebel d.R. Lars Adelman (Kreisgruppe Franken) vor den Obergefreiten d.R. Bernd Braun (RAG Schießsport Stuttgart) und Alex Gebhardt (RK Walldürn).

Johann Michael Bruhn



Beim Schießen um den Landespokal 2016 stellte die Reservistenkameradschaft Unlingen die Siegermannschaft mit (v.l.) Hauptgefreitem d.R. Fabian Stauss, Gefreitem d.R. Walter Schmid und den Obergefreiten d.R. Roland Völkel, Peter Schönweiler und Michael Kauer; im Hintergrund (v.l.): Oberstabsfeldwebel d.R. Thomas Franck, Hauptfeldwebel d.R. Guido Bohlender und Hauptfeldwebel d.R. Holger Scherfel

### Pokal der Landesgruppe

#### Baden-Württemberg: die Platzierungen

1. RK Unlingen	105 Punkte
2. RAG Schießsport Stuttgart	104 Punkte
3. Kreisgruppe Franken	98 Punkte
4. RK Walldürn	92 Punkte
5. RK Ludwigsburg	86 Punkte

Fotos: Peter Elias



Beim Endsprint kurz vor dem Ziel

## Mit 15 Kilogramm Gepäck rund um das Depot in Pforzheim marschiert

Die Reservistenkameradschaft (RK) Pforzheim richtete mit Unterstützung der RK Birkenfeld und der RK Calw einen Leistungsmarsch für die Kreisgruppe Mittlerer Oberrhein aus. 16 Reservisten stellten sich der Herausforderung im Rahmen der Überprüfung der körperlichen Leistungsfähigkeit (KLF) und gin-

gen pünktlich um 9 Uhr auf die sechs, neun oder zwölf Kilometer lange Strecke rund um das Bundeswehrdepot in Pforzheim-Huchenfeld, welche mit 15 Kilogramm Gepäck in maximal 60, 90 oder 120 Minuten zu bewältigen war.

Am Ende des Marsches konnte der Leitende, Oberstleutnant d.R. Gerhard

Wedel, allen Marschteilnehmern eine erfolgreiche Teilnahme bescheinigen. Die schnellsten über die zwölf Kilometer waren Oberstabsgefreiter d.R. Rainer Kraus und Oberleutnant d.R. Karsten Junge mit einer Zeit von 104 Minuten, wobei Kraus aufgrund des schwereren Gepäcks von 20,8 Kilogramm zum Sieger erklärt wurde.

Beim Abschlussanreten wartete auf Oberfeldwebel d.R. Björn Magas von der RK Pforzheim eine besondere Überraschung: Ihm wurden von Stabsfeldwebel d.R. Klaus Brenner, Stellvertretender Landesvorsitzender und Kreisvorsitzenden Mittlerer Oberrhein, die Auszeichnung und Urkunde für den Sieger des Reservistensportwettkampfs 2015 der Landesgruppe Baden-Württemberg in der Altersklasse 5 übergeben.

Christopher Scheumann



Oberfeldwebel d.R. Björn Magas (l.) ist Sieger des Reservistensportwettkampfs 2015 in der Altersklasse 5 und erhält von Stabsfeldwebel d.R. Klaus Brenner (r.) die Urkunde

## Besuch in "Fursty" ließ Geschichte lebendig werden

Die Gesellschaft für Sicherheitspolitik Ostwürttemberg und Reservisten der Kreisgruppe Ostwürttemberg/Alb-Donau besuchten gemeinsam die Offiziersschule der Luftwaffe in Fürstenfeldbruck. Empfangen wurden die Besucher vom stellvertretenden Kommandeur und Leiter Schulstab, Oberst Lutz Mehrstens, der den Gästen den Standort Fürstenfeldbruck vorstellte.

Im Anschluss erhielten die Besucher durch die Oberstleutnante Oliver

Maylandt und Ronald Beyer eine Einweisung in die Schule und ihre verschiedenen Inspektionen und Trainingszentren sowie deren Aufgaben und die Gesamtorganisation. Im Captain-Higgins-Gebäude wurde die Geschichte des Fliegerhorsts Fürstenfeldbruck durch die Berichte ehemaliger Standortangehöriger wieder lebendig. Danach hatten die Teilnehmer die Gelegenheit zur Fliegerhorst-Tour. Zahlreiche Maschinen, die in vergangenen Zeiten in Fürstenfeldbruck stationiert gewesen waren, konnten dabei besichtigt werden. Ein besonderer Höhepunkt war die Besichtigung des „Alten Tower“, wo sich die Gedenkstätte des Olympia-Attentats vom 5. September 1972 befindet.

Mit dem Besuch der Klosteranlage Fürstenfeldbruck fand die Informationsfahrt einen gelungenen Abschluss.

Gerd Höflacher



Vor der Fliegerhorst-Tour gab es einen Überblick am Modell, das auch den in Zeiten der Wehrmacht als Mannschaftsunterkunft gebauten „Kilometerbau“ zeigt, der aber nach Luftbildauswertung „nur“ 833 m lang ist



Foto: Johann Michael Bruhn

Die Vorsitzenden der veranstaltenden Verbände und die Vortragenden des Bodenseekongresses (v.l.): Oberst Thomas Hugentobler von der Kantonalen Offiziersgesellschaft Thurgau, Oberstleutnant d.R. Jochen Griesinger von der GSP, Stabsfeldwebel a.D. Gerhard Stärk vom Deutschen Bundeswehrverband, Stabsfeldwebel d.R. Hans-Jürgen Blümlein von der Landesgruppe Baden-Württemberg im Reservistenverband, Mag. Peter Gridling, Prof. Ing. Ernest F. Enzelsberger, Oberstleutnant a.D. Eugen Thomann und Oberst Mag. Josef Müller von der Offiziersgesellschaft Voralberg

# Die Innere Sicherheit in den Tagen von Radikalismus, Terror und Flüchtlingskrise

**Die Herausforderungen durch Flüchtlinge und Terror standen im Mittelpunkt des 4. Sicherheitspolitischen Bodenseekongresses. Deutlich wurde dabei, dass diese Herausforderungen in Österreich, der Schweiz und Deutschland variieren.**

## B

VON JOHANN MICHAEL BRUHN

Beim offiziellen Tagungsthema „Innere Sicherheit = Stabilität?“ des Kongresses entspricht das Gleichheitszeichen nicht dem allgemeinen mathematischen Verständnis und stellt auch keinen Ansatz dar, der zu einer algebraischen Lösung führt. Lösungsansätze hingegen zeigten die drei Vortragenden aus den drei Ländern auf, indem sie gemäß dem Untertitel des Kongresses „Aktuelle Herausforderungen durch Flüchtlinge und Terror“ und dem übergreifenden Motto der

Bodenseekongresse „Zukünftige Aspekte der Europäischen Sicherheits- und Verteidigungspolitik“ Zustände und Absichten beschrieben.

Nach der Begrüßung durch Oberstleutnant d.R. Jochen Griesinger, Landesvorsitzender Baden-Württemberg der Gesellschaft für Sicherheitspolitik e.V. (GSP), war eigentlich ein Grußwort durch Landrat Frank Hämmerle, den Hausherrn im Konstanzer Landratsamt, vorgesehen. Da er verhindert war,

vertrat ihn Bettina Koberstein, Leiterin der Stabsstelle für Brand- und Katastrophenschutz, die als Kreisbrandmeisterin in dieser Funktion als Frau ausgesprochen selten ist. Sie nutzte dies, um nicht allein die seitherigen Aktivitäten der Feuerwehren im Landkreis in Sachen Flüchtlingshilfe zu beschreiben, sondern auch weitergehende Vorsorgemaßnahmen. Die drei folgenden „Statements“ mit anschließender Fragerunde leitete Magister iuris Peter Gridling ein, Direktor des Bundesamtes für Verfassungsschutz und Terrorismusbekämpfung (BVT) in Wien und damit Leiter der obersten Staatsschutzbehörde im österreichischen Innenministerium.

### **Österreich setzt auf internatiale Zusammenarbeit, ...**

Gridling beschrieb zunächst Innere Sicherheit als „einen Zustand, der es einem Individuum ermöglicht, sich innerhalb eines vorgegebenen demokratischen Rechtsrahmens frei zu entfalten, ohne durch staatliche Willkür, politische Extremismen, Terrorismus oder Formen von Kriminalität bedroht zu sein“. Für Österreich gehen Gefährdungen der Inneren Sicherheit oftmals vom Westbalkan aus im Zusammenhang mit Migration, Radikalismus und Terrorismus, insbesondere durch die Verfügbarkeit von Waffen und Sprengstoff sowie die zahlreichen ungelösten Spannungen.

Europäische Maßnahmen vom Europäischen Rat, dem Rat der Justiz und Innenminister und verschiedenen Ratsarbeitsgruppen führten in mehrjähriger Arbeit zu einer Europäischen multidisziplinären Plattform gegen kriminelle Bedrohungen (EMPACT, European Multidisciplinary Platform against Criminal Threats), für deren Einzelprojekte operative Aktionspläne (OAPs, operational action plans) mit festgelegten Prioritäten erarbeitet wurden. Diese Festlegungen werden vom Ständigen Ausschuss für die Innere Sicherheit der EU (COSI, Standing committee for the EU internal security) in ihrer Wirksamkeit und Aktualität überprüft. In Österreich selbst wird den Gefährdungen der Inneren Sicherheit nicht allein lokal, sondern auch durch regionale Initiativen begegnet. Das Forum Salzburg besteht aus den Innenminister/innen von Österreich, Bulgarien, Kroatien, Tschechien, Ungarn, Polen, Rumänien, Slowakei und Slowenien.

Während der österreichischen EU-Präsidentschaft im Jahr 2006 unterzeichneten die Innenminister von Albanien, Bosnien und Herzegowina, Mazedonien, Moldawien, Montenegro, Rumänien und Serbien die Police Cooperation Convention for Southeast Europe (PCCSEE), später kamen noch Bulgarien, Österreich, Ungarn und Slowenien dazu. Das Joint Operational Office Vienna ist eine Einrichtung zur Bekämpfung der organisierten Schlepperei, also des Menschenhandels mit Flüchtlingen auf der Balkan-Route.

Auf Änderungen der Flüchtlingsströme müsse man nicht allein reagieren können, sondern auch vorbereitet sein. Gridling zeigte sich „nicht sehr zuversichtlich, dass rasch Entscheidungen erfolgen“. Dies sei aber wichtig, „denn ohne eine gesamteuropäische Lösung müssen wir unter Umständen auch zu nationalen egoismen greifen“.

### **... die Schweiz auf Innere Sicherheit ...**

Das „Statement CH“ gab lic.iur. Eugen Thomann, selbstständiger Sicherheitsberater, Redakteur bei der Allgemeinen Schweizerischen Militärzeitschrift, Jurist, ehemaliger Stabschef der Kantonspolizei Zürich und Oberstleutnant Milizdienst im militärischen Nachrichtendienst. Thomann stieg mit einer Übersicht der letzten zwanzig Jahre zu Anzahl der Asylgesuche und Personen im Asylprozess in das Thema ein, gefolgt von einem Diagramm zur Veränderung der Opferraten über die letzten 30 Jahre, gegliedert nach Autodiebstahl, Einbruch, Raub und Gewalt. Es zeigte sich kein Zusammenhang auf. Obgleich Gewalt die höchsten Steigerungsraten hatte, sank in den letzten zehn Jahren das Unsicherheitsgefühl bei der Frage „Angst, wenn nach 22 Uhr allein auf der Strasse?“ (schweizerische Rechtschreibung). Da die Schweiz im Europavergleich eine recht geringe Polizeidichte hat, spielen hier wohl weitere Ordnungsfaktoren eine Rolle. In Pausengesprächen nannten Schweizer dafür ihre Waffengesetze.

Gegliedert ist die Schweizer Polizei einerseits in Kantonspolizei, Stadtpolizei und das Bundesamt für Polizei fedpol. Kantonsüberschreitende Verfahren fallen aber nicht unbedingt an fedpol, hier regeln Verträge die interkantonale Polizei-Zusammenarbeit in den vier Polizeikonkordaten und die interkantonalen Polizeieinsätze durch Arbeitsgruppen. Die Bundesstrafgerichtsbarkeit befasst sich mit Staatsschutzdelikten, grenzüberschreitender organisierter Kriminalität, Geldwäsche, Korruption, schwerer Wirtschaftskriminalität und Cybercrime.

Wie sich das Ansehen und die Arbeit der Polizei entwickelt haben, zeigte Thomann an zwei Anschaffungen auf: Laserschutzbrillen – fast – flächendeckend beschafft und Antispuckmasken für Inhaftierte.

### **...und Deutschland auf den vernetzten Ansatz**

Beim deutschen Statement trug Brigadegeneral a.D. Johann Berger nicht als General der Infanterie oder Kommandeur Landeskommando Bayern vor, sondern in seiner aktuellen Tätigkeit als Deutscher Stellvertretender Direktor am George C. Marshall Center, Europäisches Zentrum für Sicherheitsstudien, Garmisch-Partenkirchen. Er zeigte die Wirkgrößen von Sicherheit und Stabilität auf, um daran die Bedrohungslage von früher und heute zu vergleichen. Erschreckend seien die immer schneller werdenden Veränderungen mit immer größeren Auswirkungen in räumlicher und zeitlicher Gleichzeitigkeit und Vernetzung. Stabilität und Sicherheit sei nicht allein Sache der Sicherheitspolitik, es bedürfe auch großer Anstrengungen in den Bereichen der Wissenschaft, Soziales, Polizei, Umwelt und Entwicklungshilfe. Berger warnte hier vor kleinräumigem Denken und Handeln und sieht nur in einem geeinten Europa eine Garantie für das lebenswerte Leben unserer Nachkommen.

Die abschließende Podiumsdiskussion mit den Fachreferenten moderierte Prof. Ing. Ernest F. Enzelsberger, ein Journalist und Autor im Bereich Sicherheits- und Neutralitätspolitik. ■